

Musée



Avenue de la Gare 2
CH-1800 Vevey

T +41 21 925 35 20

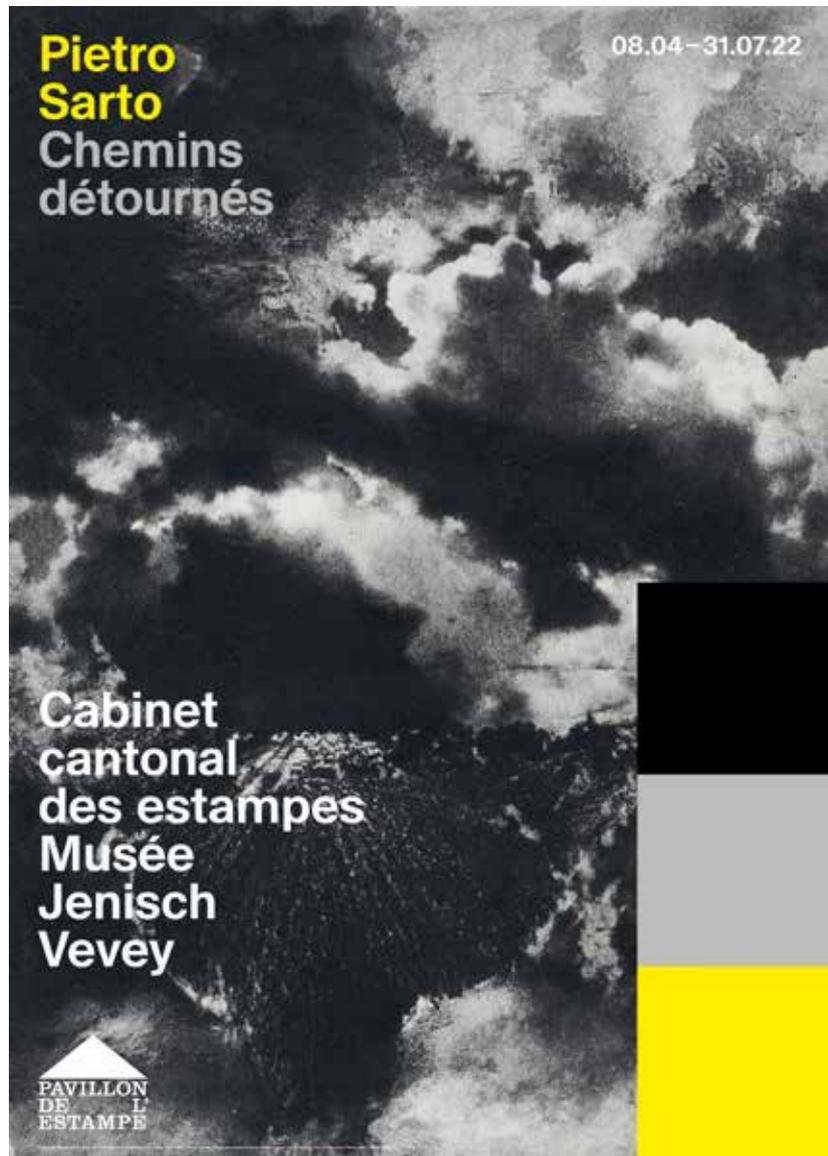
Jenisch
Vevey

museejenisch.ch
info@museejenisch.ch

Pressedossier
Vevey, den 22. März 2022

Pietro Sarto Chemins détournés

8. April bis 31. Juli 2022





24H/ODILE MEYLAN

Inhalt

- 1 Medienmitteilung
- 2 Die Ausstellung im Pavillon de l'estampe
- 6 Biografische Angaben
- 8 Techniken
- 10 Die Publikation
- 12 Die Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
- 13 Praktische Informationen
- 16 Kontakte
- 17 Pressebilder



Medienmitteilung

Die Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex würdigt eines ihrer Gründungsmitglieder, den Maler und Druckgrafiker Pietro Sarto (Chiasso, *1930). Die im Pavillon de l'estampe des Musée Jenisch Vevey präsentierte Ausstellung zeigt fast sechzig Druckgrafiken und fünf Gemälde des Künstlers und bietet so einen Überblick über sein Schaffen von den späten 1950er-Jahren bis heute.

Pietro Sarto interessiert sich zunächst für die Malerei, lernt aber während seiner Pariser Aufenthalte durch den Kontakt mit Albert Flocon und Johnny Friedlaender, zwei in die französische Hauptstadt geflohenen deutschen Grafikern, die Druckgrafik kennen. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz richtet er in Villette sein erstes Kupferstichatelier ein, das 1971 nach Saint-Prex verlegt wird. Mit seinen Grafiker- und Druckerfreunden wird er verlegerisch tätig und produziert Tausende von Druckgrafiken. 1977 ist er Mitgründer der Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex, deren Sammlung 1989 in das im Musée Jenisch Vevey untergebrachte Cabinet cantonal des estampes gelangt. Pietro Sarto erlangt rasch nationale Anerkennung (1977 wird er in die Eidgenössische Kunstkommission gewählt) und wird in seiner Wahlheimat gefeiert (Grand Prix de la Fondation vaudoise pour la promotion et la création artistique im Jahr 1989; Prix de la Fondation pour l'art et la culture à Lausanne im Jahr 2000).

Nach einer ersten monografischen Ausstellung im Musée Jenisch Vevey im Jahr 2004 (*Pietro Sarto. La gravure en noir et blanc*) befasst sich *Pietro Sarto. Chemins détournés* mit den leidenschaftlichen Erkundungen des Künstlers rund um die Farbe in der Druckgrafik. Der Rundgang behandelt fünf Themen, die dem Künstler am Herzen liegen und deren Sujets ihren Ursprung in der Literatur finden. Von Nietzsches Winter bis zu Dantes Inferno enthüllt jede Sektion die geheimen Umwege, die von den Gemälden zu den gedruckten Arbeiten auf Papier führen und umgekehrt.

Eine Ausstellung des Cabinet cantonal des estampes, kuratiert von Florian Rodari, Konservator der Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex, zu besichtigen im Pavillon de l'estampe.



**Medienkonferenz am 6. April um 10.30 Uhr
Vernissage am 7. April um 18.30 Uhr**



Die Ausstellung im Pavillon de l'estampe

Der Maler und Druckgrafiker Pietro Sarto befasste sich ständig gleichzeitig mit der Radierung und der Ölmalerei und wechselte dabei frei zwischen den beiden Genres hin und her, um ihre jeweiligen Möglichkeiten zu erproben und in ihren Überschneidungen Lösungen zu finden, die seine Ansichten erneuern konnten. In den Augen dieses unverbesserlichen Fragestellers ist jedes Werk notwendigerweise unterwegs. Unablässig. Ohne wirklich zu wissen, wohin es geht.

Diese hartnäckige Suche, die sich ständig selbst zerstört und wiederaufbaut, wird vom Wunsch des Blicks diktiert. Aus diesem Grund ist es dem Druckgrafiker nicht im Geringsten peinlich, mit seinen Pinseln auf der Leinwand das fortzusetzen, was auf der Platte ins Stocken geraten ist. Oder umgekehrt, ein Gemälde, das keine Fortschritte mehr macht, in Frage zu stellen, indem er es der Schärfe der Säure aussetzt. In diesem Sinn bietet die Radierung – und insbesondere die Aquatinta, der sich Sarto rasch fast ausschliesslich bedienen sollte – zahlreiche Lösungen an, insbesondere für die farbliche Gestaltung seiner grafischen Kompositionen. Als aufmerksamer Analytiker der Geschichte der Druckgrafik bemüht er sich zudem mit seinen Freunden vom Atelier de Saint-Prex, Brücken zur Fotografie zu schlagen, indem er auf Techniken zurückgreift, die von Fotopionieren verwendet wurden.

Sarto hat seine druckgrafische Tätigkeit regelmässig mit der Edition von Büchern verbunden. Im Laufe seiner eigenen Lektüre – Werke von Dante, Victor Hugo oder Charles Ferdinand Ramuz – entdeckte er überraschende Ansichten, die jener gleichen, die er seit jeher in seiner Kunst entwickelt. Schwindelgefühle und Konfrontationen zwischen Licht und Schatten ermöglichen es ihm, seinen eigenen Ansatz fruchtbar zu machen und zu bereichern.

Im Herzen der Dinge

«Zeitlebens suchte ich darzustellen, was ich sah ... Ich malte nie etwas, das ich nicht gesehen hatte ... Und wenn ich darstellen will, was ich sehe, wenn ich vor einer Landschaft stehe, muss ich zeigen, was es davor, darüber, darunter und dahinter gibt ... denn man steht nie vor einer Landschaft, man ist stets *in ihr*.»

Pietro Sarto



Pietro Sarto (*1930)

Hiver, 1995 - 1996

Heliogravüre und Aquatinta auf Papier, 232 x 172 mm

Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex

© Pietro Sarto



Die Malerei ist für Pietro Sarto vor allem eine von Realitätstreue geprägte Beziehung. In erster Linie, weil er ohne Umstände gesteht, er sei nie in der Lage gewesen, wie beispielsweise Delacroix «die Kreuzritter in Konstantinopel einziehen zu lassen», mit anderen Worten, *sich etwas vorzustellen*. Er sucht ausschliesslich das wiederzugeben, was er sieht, um sich ins Herz der ihn umgebenden Welt zu versetzen. Dieses Vorgehen ist für ihn aus dem einfachen Grund wichtig, weil man etwas, das man gesehen hat, besser verstehen und sogar besser sehen kann, wenn man es zeichnet. Dieses Bemühen um eine genauere, erfülltere Sichtweise, das Bestreben, die Dinge besser zu zeigen, möchte er auch an jene weitergeben, die ihrerseits in seine Bilder eintauchen.

Die Krähen schrei'n
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:
Bald wird es schnei'n –
Wohl dem, der jetzt noch – Heimat hat !

Die Krähen schrei'n
Und ziehen schwirren Flugs zur Stadt:
Bald wird es schnei'n,
Weh dem, der keine Heimat hat

Friedrich Nietzsche, *Der Freigeist*, 1884

Stilleben

Für Sarto existiert alles, was ihn umgibt. Wenn er malt, fühlt er sich *in* das Bild versetzt, er ist inmitten aller Dinge, nicht nur davor. Wenn er sich entschliesst, einen Blumenstrauss zu malen, der vor seinen Augen auf einem Tisch steht, kann er nicht von dessen Umgebung absehen, von allem, was sein Blick unweigerlich erfasst – rechts, links, oben, unten und sogar hinter ihm. Tisch, Stühle, Fenster, Boden oder Decke gelangen zusammen mit dem Hauptmotiv – ob Blumen in einer Vase oder Obst in einem Korb – ins Bild. Die traditionelle Optik, die in der Renaissance von Alberti erfundene lineare Perspektive, hat nur einen Fluchtpunkt, der alles ausserhalb dieses Felds ausschliesst: Das ist die konventionelle Sichtweise. Jene, auf die Sarto zurückgreift, wird dagegen als *Luftperspektive* bezeichnet: Sie vereint mehrere Fluchtpunkte. Sie ist kinetisch, bogenförmig und respektiert wie ein Blick aus dem Flugzeug die Vielfalt der Räume, die sich durch die Bewegung dieses Blicks öffnen.



Pietro Sarto (*1930)

Les roses trémières, 1989

Heliogravüre und Kupferstich auf Papier, 360 x 284 mm

Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex

© Pietro Sarto

Photographie Julien Gremaud



Ô belle corne, d'où
penchée vers notre attente ?
Qui n'êtes qu'une pente
en calice, déversez-vous !
Des fleurs, des fleurs, des fleurs,
qui, en tombant font un lit
aux bondissantes rondeurs
de tant de fruits accomplis !
[...]

Rainer Maria Rilke, *Corne d'abondance*, 1924

Bäume



Pietro Sarto (*1930)

Le châtaignier, 1979

Aquatinta und Kupferstich auf Papier, 326 x 257 mm

Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex

© Pietro Sarto

In Sartos in ständiger Bewegung befindlichen Sichtweise kann die Figur des Baums als emblematischer Bezugspunkt betrachtet werden. Dank seiner ins Erdreich reichenden Wurzeln hat der Baum einen festen Halt und schöpft zugleich aus der Erde die Kraft, sich zu öffnen und sich im Licht zu entfalten mittels einer Umkehrung der Werte und Richtungen, die in der Poetik dieses Künstlers überall zu finden ist. Das Geäst der uralten Eichen oder Kastanienbäume breitet sich nicht nur garbenartig um den Stamm aus, sondern erhält im Gegenzug vom Himmel einen Strauss aus funkelnden Blättern und leichtgewichtigen Vögeln. Als mächtige Achse, oft in überhängender Position am äussersten Rand der Leere, als wäre er deren letzter Garant, sammelt der Baum an seinem Fuss den Schatten seines glitzernden Laubwerks.

Das Genferseebecken



Pietro Sarto (*1930)

Le Château de Chillon, Tafel 1 von Chant de notre Rhône, 1978

Aquatinta, Radierung, Kaltzahn und Grattage auf Heliogravüregrund auf Papier, 254 x 203 mm

Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex

© Pietro Sarto



In seiner Begeisterung für die Literatur scheint Sarto zeitweise von seiner Lektüre magnetisch angezogen zu werden. Als er zum Beispiel 1978 eine Reihe von Aquatinten für *Chant de notre Rhône* schuf, fertigt er nicht einfach Illustrationen zu den Schriften von C. F. Ramuz an. Es scheint sogar umgekehrt zu sein: Er «stolpert» über einen Text, der auf andere Weise ausdrückt, was er selbst angesichts der Landschaft empfindet. Hier könnte man sogar glauben, dass sich der Schriftsteller von Sartos Bildern inspirieren liess:

«[...] Der See steigt zu euch hinauf wie der Hang einer Weide, die Perspektiven der Mauern kippen, dieses Segelboot befindet sich auf einem Dach, ein anderes Dach hängt über dem Nichts [...] Vom Berggipfel und vom Punkt dieses Bogens, welcher der Punkt seiner stärksten Tiefe ist, werden euch die Orte in den drei Dimensionen angeboten [...] Der riesige Himmel vertieft sich über, aber auch unter euch. Er gleicht einem grossen Auge, das schaut und in das man schaut, und man sucht darin einen Blick als Antwort auf den eigenen, ohne in seiner Tiefe irgendetwas zu finden.»

C. F. Ramuz, *Chant de notre Rhône*, 1920

Die Weite aus Wasser und Luft, das von Bergen umzogene Genferseebecken, vor dem Sarto so oft seine Staffelei aufgestellt hat – sodass der Ort, von dem aus er seinen Blick schweifen lässt, *La Petite Barrière*, nach ihm benannt wurde –, ist mehr als nur ein Aussichtspunkt. Für Sarto handelt es sich um einen viel grösseren mentalen Raum, in dem Sinne und Geist gemeinsam das Ausmass einer Gesamtheit erfassen.

Der Ausgang aus der Hölle



Pietro Sarto (*1930)

Petite Sortie de l'Enfer (Pour Mandelstam), 2006

Heliogravüre auf Papier, 205 x 147 mm

Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex

© Pietro Sarto

Photographie Julien Gremaud

Es scheint, dass man die andere Seite der Erde sieht, und man durchschreitet die Erde bis zum Himmel auf der anderen Seite ...

Dieser Satz von Ramuz spiegelt perfekt den Blick, den Pietro Sarto auf die Landschaften des Lavaux wirft! Dieses Durchschreiten findet ein fast unverändertes Echo am Ausgang der *Hölle*, in dem Augenblick, da Dante und Vergil, nachdem sie den Erdkern durchschritten haben und in die entgegengesetzte Hemisphäre gelangt sind, unter dem Sternenhimmel wieder hervorkommen. *Quindi uscimmo a riveder le stelle...* Dieser Schlüsselmoment einer Umkehrung, in dem man sich von der Nacht losreisst, um wieder ans Licht zu gelangen, ist eines von Sartos Lieblingsthemen, das er in Gemälden und Kupferstichen behandelt hat. Dabei geht es um nichts anderes als den geheimen Wunsch dieses Künstlers, uns die Welt durch seine Kunst zu enthüllen.



Biografische Angaben

- 1930** Pietro Sarto, mit bürgerlichem Namen Pietro Schneider, wird am 13. Juni in Chiasso (TI) geboren. Verbringt seine Kindheit in Neuenburg und dann in Lausanne.
- 1944-1948** Besucht die Handelsschule in Lausanne, wo er Jean Lecoultre kennenlernt. Wird ausgeschlossen, kurz bevor er sein Abschlusszeugnis erhalten hätte.
- 1946** Beginnt zu malen und entdeckt ein Jahr später die Malerei von de Chirico und Morandi in einer Ausstellung im Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne.
- 1947** Erste Parisreise.
- 1948** Lernt die Maler Rodolphe-Théophile Bosshard (1889–1960) und Marcel Poncet (1894–1953) kennen, die ihn ermutigen, weiter zu malen. Besucht die Ecole des Beaux-Arts in Lausanne, wird jedoch bald vor die Tür gesetzt.
- 1950-1959** Lässt sich nach mehreren Parisaufenthalten in der französischen Hauptstadt nieder. Auf Anraten von Albert-Edgar Yersin lernt er die Druckgrafiker Albert Flocon (1909–1994) und Johnny Friedlaender (1912–1992) kennen. Erlernt bei ihnen Kupferstich und Radierung. Zeichnet im Musée du Louvre. Besucht die Cinémathèque française.
- 1959** Kehrt in die Schweiz zurück. Gründet das Kupferstichtelier *Les Presses artistiques* in Pully für den Verleger Pierre Cailler.
- 1962** Wird Mitglied der Gruppe *Épreuve* mit Yersin, Léon Prébandier und Alexandre Delay sowie deren Schüler:innen Edmond Quinche, Pierre Schopfer und Marianne Décosterd.
- 1968** Gründet das Kupferstich- und Lithografie-Atelier in Villette mit Edmond Quinche und Luce Voruz, ein «schlecht definiertes Ensemble von Pressen und Druckgrafikern».
- 1971** Das Atelier von Villette zieht um und nennt sich nun Atelier de Saint-Prex.
- 1972** Stellt mit dem Atelier de Saint-Prex im Pratt Graphic Art Center in New York aus.
- 1974** Organisiert mit dem Atelier de Saint-Prex eine stark besuchte Ausstellung über die Technik der Druckgrafik im Schloss La Sarraz.



- 1977** Gründungsmitglied der Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex, die geschaffen wird, um die alten Druckgrafiken der Familie Cuendet mit dem Archiv des Atelier de Saint-Prex zu vereinen.
- 1977-1985** Ist Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission.
- 1989** Erhält den Grand Prix de la Fondation vaudoise pour la promotion et la création artistiques pour les Beaux-Arts
- 1992** Erscheinen des Catalogue raisonné seines druckgrafischen Werks, begleitet von einer Ausstellung im Cabinet des estampes des Musée d'art et d'histoire in Genf.
- 2000** Erhält den Prix de la Fondation pour l'art et la culture, begleitet von einer Retrospektive in der Fondation de l'Hermitage in Lausanne.
- 2004** Ausstellung im Musée Jenisch Vevey: *Pietro Sarto. La gravure en noir et blanc*, gleichzeitig mit *Le collectionneur dans l'atelier. André Desponds*
- 2008** Retrospektive, veranstaltet von der Association des Amis de Pietro Sarto in der Abteikirche und dem Museum von Payerne.
- 2020** Retrospektive im Espace Arlaud in Lausanne, vorzeitig geschlossen wegen der Corona-Pandemie.



Techniken

Heliogravüre mit Aquatintakorn:

Mit dieser Grafiklechnik, die Pietro Sarto und das Atelier in den 1980er-Jahren wiederbelebten, wird das von der Fotokamera aufgenommene Bild, anders gesagt das Negativ, auf eine Kupferplatte übertragen. Zunächst muss dieses Negativ jedoch in ein Positiv umgewandelt werden, damit das Bild, das sich auf dem Träger spiegelverkehrt abbildet, im Druck richtig herum erscheint.

In einem zweiten Schritt wird ein mit Gelatine überzogenes Blatt lichtempfindlich gemacht. Man legt es zunächst auf das Positiv, setzt es ultravioletter Strahlung aus und presst es dann direkt auf die Kupferplatte. Anschliessend wird das Ganze in ein warmes Wasserbad getaucht: Das Papier löst sich als erstes ab und hinterlässt auf der Platte lediglich die Gelatine, die sich je nach der Stärke des Lichteinfalls zersetzt: Dort, wo die Strahlen den positiven Film durchdringen konnten, also an den hellen Stellen, härtet die Gelatine aus und dient als Firnis. Dort aber, wo die Strahlen durch dunkle Stellen aufgehalten wurden, wird die Gelatineschicht mehr oder weniger durchlässig, sodass die Säure unterschiedlich tief in die Kupferplatte eindringt.

Wichtiges Detail: Vor dem Ätzbvorgang mit Eisenchlorid ist die Platte gemäss der Aquatintatechnik vorzubereiten: Sie wird mit einem feinen Korn so behandelt, dass die gesamte Palette an Grautönen von Schwarz bis zu absolutem Weiss getreu wiedergegeben werden kann. Die mehr oder weniger grosse Dichte und Feinheit des auf der Platte verteilten Kornes und die mehr oder weniger lange Dauer des Ätzbvorgangs, bei dem die Säure durch dieses Netz unterschiedlich tief in das Kupfer eindringt, bieten dem Maler/ Druckgrafiker eine unendliche Anzahl von Nuancen, die er nutzt, um die dunklen Partien zu färben und seinen Lichtern Glanz zu verleihen.

Sarto gerät rasch in Versuchung, seine eigenen Bilder einzufärben. Dank der jahrelangen Kupfersticherfahrung seines Lehrers Albert-Edgar Yersin und dank der Unterstützung von Jon Goodman bei seinen Heliogravüreversuchen perfektioniert er nach und nach ein Verfahren, bei dem die Analyse der Strukturen der Kornschicht, die Eigenschaften der deckenden oder transparenten Druckfarben und die Geschicklichkeit des für die Einfärbung zuständigen Kupferstechers die Herstellung eines Drucks ermöglichen, der seinen Erwartungen als Maler voll und ganz entspricht.

Weitere Techniken und Träger:

Aquatinta

Bei diesem Tiefdruckverfahren wird die Kupferplatte mit einer mehr oder weniger dichten Kornschicht bedeckt, deren Struktur die Säure unterschiedlich tief in das Metall eindringen lässt. Durch die Variation der Dauer des Ätzbvorgangs und der Korndichte erhält der Künstler Tönungen, die an Farbflächen erinnern.



Kaltnadel- radierung

Bei diesem Tiefdruckverfahren ritzt der Künstler seine Zeichnung mit einem spitzen Gegenstand direkt in das Metall. Die Nadel lässt im Metall einfache oder doppelte Grate entstehen, die beim Einfärben einen charakteristischen samtigen Effekt erzeugen.

Kupferstich

Klassische Tiefdrucktechnik, bei der die mit einer dünnen Firnis- oder Wachsschicht überzogene Kupferplatte mit dem Grabstichel bearbeitet wird.

Lithografie

Flachdruckverfahren mittels eines lithografischen Steins, das auf dem Prinzip der Abstossung von Wasser und Fett beruht. Diese seit dem frühen 19. Jahrhundert von den Malern übernommene Technik erlaubt diesen, direkt mit Feder, Pinsel oder Kreide auf den Stein zu zeichnen.

Radierung

Bei diesem Tiefdruckverfahren zeichnet der Künstler direkt auf die mit einer Schutzschicht überzogene Kupferplatte, indem er mit einer Radiernadel die Linien durch diesen Ätzgrund kratzt. Im anschliessenden Bad vertieft die Säure (Eisen-III-Chlorid) einzig die freigelegten Metallpartien.

Velinpapier

Seidiges, glattes Papier mit gleichmässiger Oberfläche, das an «Velin» erinnert, ein Luxuspergament, das aus der Haut eines togeborenen Kalbs hergestellt wird.

Vergépapier

Transparentes Papier, das feine, parallele, horizontale Rippen erkennen lässt. Diese werden von den Drähten des Siebs hinterlassen, mit dem der Papierbrei geschöpft wird, bevor man das Blatt trocknet.



Die Publikation

Dieses Buch, in dem die ausgestellten Werke abgebildet sind, umfasst zudem eine Reflexion über die Pietro Sartos Umgangsweise mit Druckgrafik, Malerei und Literatur, die anhand von Auszügen aus kürzlich mit dem Künstler geführten Gesprächen kommentiert wird.



Pietro Sarto

Chemins détournés

Mit Beiträgen von Pietro Sarto und Florian Rodari

Ko-Edition La Dogana und Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex

88 Seiten

Französisch

Format 23,5 × 16,5 cm

Erhältlich im Shop für CHF 20.-

Erscheint im Mai 2022



Auszüge

«Pietro Sartos Liebe zu Dante Alighieri, zum Drucker und Freidenker Etienne Dolet oder später zu Victor Hugo und dem russischen Dichter Ossip Mandelstam rührt daher, dass er sich der Familie der ewigen Rebellen, Wiederkäuer-Gegner und Deklassierten zugehörig fühlt, die mit gleicher Energie das kreative Schaffen und die Gerechtigkeit verteidigen. Wie sie grollt er unter dem Pinsel und verlässt die ausgetretenen Pfade.»

Florian Rodari

«Die Druckgrafik ist kein kleiner Begleiter der Malerei. Sie ist eine starke Ausdrucksweise und nicht, wie man sie oft behandelt hat, nur ein «Nebensächlichkeit». Manchmal ist sie sogar der Ausgangspunkt für ein Gemälde, zumindest trifft dies auf mich zu. Bei Rembrandt ist die Druckgrafik nicht etwas, das er seiner Malerei hinzugefügt hätte. Ich glaube sogar, dass die religiösen Themen, *Die Drei Kreuze* zum Beispiel, als Radierung viel stärker wirken denn als Gemälde.»

Pietro Sarto zu Philippe Ungar

Zu seinen Gemälden und Radierungen, die das Genferseebecken von Chexbres aus darstellen, bemerkt Sarto: «Die Wahrnehmung, die man von dieser Weite hat, beschreibt bereits Ramuz in seinem *Chant de notre Rhône*, wo er an einer bestimmten Stelle vom Himmel spricht, der die andere Seite des Himmels darstellt – was jenseits, dahinter, in der anderen Hemisphäre liegt –, und ich stimme dieser Empfindung zu, dass der Himmel, auch wenn man nur einen Teil davon sieht, eine Gesamtheit ist, die sich um die Erde dreht: Der Himmel endet nicht, er geht weiter und kommt von unten zurück.»

Pietro Sarto

Die Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex

Es ist eine nach und nach erlernte Kunst, eine schöne Druckgrafik in allen günstigen Lichtverhältnissen zu betrachten, um ihren Sinn und ihre bewegenden Geheimnisse zu entschlüsseln.

William Cuendet, 1947

Die Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex wurde 1977 einerseits von den Erben des verstorbenen Pastors und Druckgrafiksammlers William Cuendet (1886–1958) und andererseits von den die Druckgrafik betreibenden Mitgliedern des Atelier de Saint-Prex gegründet. Sie vereint so ein aussergewöhnliches Ensemble von Blättern, welche die Geschichte des Mediums veranschaulichen, mit den Zeugnissen eines Teils der Waadtländer Druckgrafikproduktion anhand der in Saint-Prex hergestellten Werke (Décosterd, Lecoultré, Lierhammer, Palézieux, Quinche, Sarto, Schopfer, Tal Coat, Yersin usw.). Dank der zahlreichen Beziehungen, welche die Stiftung zwischen Künstlern, Schriftstellern und Sammlern knüpfen konnte, hat sich der ursprüngliche Bestand erheblich vergrössert. Da sie es sich zur Aufgabe gemacht hat, ihre Sammlung einem möglichst breiten Publikum zu zeigen, führt sie ehrgeizige Ausstellungsprojekte durch. Heute umfasst die Sammlung mehr als 10 000 Werke, die von diesem Engagement für die Druckgrafik zeugen.

Seit 1989 ist sie offiziell im Cabinet cantonal des estampes des Musée Jenisch Vevey deponiert.

Präsident: Pierre Vogt
Konservator: Florian Rodari
Stellvertretende Konservatorin: Catherine McCready
Konservatorassistentin: Julie Eggel





Praktische Informationen

Wichtig!

Programmänderungen vorbehalten. Bitte konsultieren Sie unsere Website: museejenisch.ch

* Auf Anmeldung: info@museejenisch.ch

Ausstellung	Pietro Sarto Chemins détournés
Dauer	8. April – 31. Juli 2022
Vernissage	Donnerstag 7. April 2022 um 18.30 Uhr Gleichzeitig mit der Vernissage von <i>Art cruel</i> und <i>Kokoschka grand voyageur</i> Eintritt frei
Kuratorium	Florian Rodari
Anzahl Exponate	62
Begegnung *	Donnerstag 12. Mai um 18.30 Uhr Begegnung mit Pietro Sarto Im Eintrittspreis inbegriffen
Kunsttherapie *	Samstag 14. Mai 14.30–16.30 Uhr Kunsttherapie-Workshop Im Eintrittspreis inbegriffen
Museumsnacht der Riviera	Samstag 21. Mai 17 Uhr bis Mitternacht Eintritt frei → 18 Uhr: Begegnung mit Pietro Sarto → 19–20 Uhr und 21–22 Uhr: Vorführung des Drucks von Radierungen durch das Atelier de Saint-Prex → 20.30 Uhr: Führung durch die Ausstellung
«Jeudi inédit» * <i>Die Hölle verlassen und die Sterne wiedersehen...</i>	Donnerstag 16. Juni um 18.30 Uhr Gespräch mit Michel Orcel, Übersetzer von Dantes <i>Divina Comedia</i> , und Florian Rodari, Verleger Im Eintrittspreis inbegriffen
Führung *	Donnerstag 30. Juni um 18.30 Uhr Führung durch die Ausstellung mit Kurator Florian Rodari CHF 3.– (zusätzlich zum Eintrittspreis), frei für die Amis
Deine Ferien im Musée Jenisch ! * <i>Die Landschaft im Wandel des Jahreszeiten</i>	Donnerstag 7. Juli Linarschnitt-Workshop (8–12 Jahre) mit Nathalie Baumgartner, in Zusammenarbeit mit dem Atelier « Cœur d'artichaut » CHF 15.– pro Kind



Leselust in der Bibliothèque de Vevey

1. bis 31. Mai

Eine Auswahl von Büchern, um Pietro Sartos Welt auf andere Weise zu entdecken
biblio.vevey.ch

Heft für junges Publikum

Ab 6 Jahren
Gratis erhältlich am Empfang

Audioguide

Ein Audioguide zur Besichtigung der Ausstellungen steht im Museum oder auf der App IZI Travel zur Verfügung

Schulen

Beisichtigung für Schulklassen und Lehrpersonen
Anmeldung: sterrier@museejenisch.ch

Gruppen

Führung für Erwachsene und Kinder Französisch oder Englisch
Anmeldung: T+41 21 925 35 20
info@museejenisch.ch

Öffnungszeiten

Di bis So 11–18 Uhr
Mo geschlossen
An den «Jeudis inédits» geöffnet bis 20 Uhr
Geöffnet am Oster- und Pfingstmontag

Eintrittspreise

Erwachsene CHF 12.–
AHV CHF 10.–
Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre gratis
Studierende und Lernende CHF 5.–
Gratiseintritt am 1. Wochenende des Monats

Zugang

Bahnhof SBB 250 m vom Museum entfernt
Parkings der Altstadt und von Coop in der Nähe
Zugänglich für behinderte Personen und Kinderwagen

Dank

Wir möchten der Association des Amis de Pietro Sarto und den fünf privaten Leihgebern, die uns Gemälde des Künstlers zur Verfügung stellten, unseren herzlichen Dank für ihre grosszügige Unterstützung während der Organisation der Ausstellung aussprechen.

Die Ausstellung wird vom 24. September 2022 bis zum 29. Januar 2023 im Museo Villa dei Cedri in Bellinzona Station machen.

Kuratorin: Carole Haensler





Kontakte

Ausstellung

Kuratorium

Florian Rodari
florianrodari@gmail.com
T + 33 686 35 15 61

Koordination

Anne Drouglazet
Konservatorin ad interim – Cabinet cantonal des estampes
adrouglazet@museejenisch.ch
T +41 21 925 35 17 (direct)

Julie Eggel
Assistentin der Konservatorin – Fondation William Cuendet &
Atelier de Saint-Prex
jeggel@museejenisch.ch
T +41 21 925 35 24 (direct)

Publikation

Herausgeber
Florian Rodari
florianrodari@gmail.com
T + 33 686 35 15 61

Musée Jenisch Vevey

Direktion
Nathalie Chaix
nchaix@museejenisch.ch
T +41 21 925 35 15 (direct)

Presse und Kommunikation
Oriane Couturier
ocouturier@museejenisch.ch
T +41 21 925 35 18 (direct)

Empfang
T +41 21 925 35 20



Pressebilder

Das vorliegende Pressedossier kann auf www.museejenisch.ch/presse heruntergeladen werden.

Alle Abbildungen dieses Pressedossiers sind bei ocouturier@museejenisch.ch erhältlich.

Die folgenden Bilder stehen vom 1. April 2022 bis zum 31. Juli 2022 ausschliesslich für Artikel und Besprechungen zur Ausstellung *Pietro Sarto - Chemins détournés*, die den Titel der Ausstellung, den Namen des Museums und die Ausstellungsdauer angeben, urheberrechtsfrei zur Verfügung. Die Bilder können im Internet nur in niedriger Auflösung (72 dpi, 640 x 480 Pixel) verwendet werden. Sie müssen mit der vollständigen Bildunterschrift versehen sein, einschliesslich des obligatorischen Hinweises: © Pietro Sarto.

Wir bitten Sie, die Bilder nicht zu beschneiden.



Pietro Sarto (*1930)

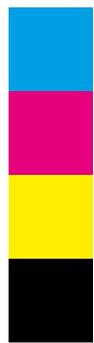
Le panier de raisins, 1991

Heliogravüre, Aquatinta, Kratzer und Stichel auf Papier, 386 x 274 mm

Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex

© Pietro Sarto

Fotografie Julien Gremaud



Avenue de la Gare 2
CH-1800 Vevey
T +41 21 925 35 20

Musée

Jenisch
Vevey

museejenisch.ch
info@museejenisch.ch



Pietro Sarto (*1930)
Les roses trémières, 1989
Heliogravüre und Kupferstich auf Papier, 360 x 284 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
© Pietro Sarto
Fotografie Julien Gremaud



Pietro Sarto (*1930)
Iris, 1959
Aquatinta, Kupferstich und Grattage auf Papier, 392 x 274 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
© Pietro Sarto
Fotografie Julien Gremaud



Pietro Sarto (*1930)
Saint-Prex, 2004

Aquatinta, Radierung und Gouge auf einem Vorlauf von Heliogravüre auf Papier, 364 x 296 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
© Pietro Sarto
Fotografie Julien Gremaud



Pietro Sarto (*1930)

Le Château de Chillon, Tafel 1 von Chant de notre Rhône, 1978

Aquatinta, Radierung, Kaltnadel und Grattage auf Heliogravüregrund auf Papier, 254 x 203 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
© Pietro Sarto



Pietro Sarto (*1930)

La Côte, Tafel 4 von Chant de notre Rhône, 1978

Heliogravüre auf Ätzung ohne Korn auf abgeschliffenen Heliogravüregrund auf Papier, 270 x 220 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex

© Pietro Sarto



Pietro Sarto (*1930)

Les corbeaux, oder L'hiver, 1989

Aquatinta und Grattoir auf Heliogravüregrund auf Papier, 179 x 219 mm

Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex

© Pietro Sarto



Pietro Sarto (*1930)
Hiver, 1995 - 1996
Heliogravüre und Aquatinta auf Papier, 232 x 172 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
© Pietro Sarto



Pietro Sarto (*1930)
Le buisson II, 1991
Aquatinta, Kupferstich und Grattagen auf Heliogravüregrund auf Papier, 260 x 180 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
© Pietro Sarto



Pietro Sarto (*1930)
Petite Sortie de l'Enfer (Pour Mandelstam), 2006
Heliogravüre auf Papier, 205 x 147 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
© Pietro Sarto
Fotografie Julien Gremaud



Pietro Sarto (*1930)
Pour Dante, Paradiso, 1980
Aquatinta auf Heliogravüregrund, Roulette auf Papier, 370 x 279 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
© Pietro Sarto
Fotografie Julien Gremaud



Pietro Sarto (*1930)
Le châtaignier, 1979
Aquatinta und Kupferstich auf Papier, 326 x 257 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
© Pietro Sarto



Pietro Sarto (*1930)
Un arbre, Tafel 8 von Chant de notre Rhône, 1978
Aquatinta, Radierung, Grattage und Heliogravüre auf Papier, 252 x 211 mm
Musée Jenisch Vevey - Cabinet cantonal des estampes, Fondation William Cuendet & Atelier de Saint-Prex
© Pietro Sarto